Bekennnis behandeln und von denen her die Bestimmungen der Kirchenordnung und der Kirchengesetze auszulegen und anzuwenden sind, und die Aussagen über die Sakramente. „Darin wird die Erkenntnis des Kirchenkampfes über die Bekenntnisgebundenheit der kirchlichen Rechtsordnung wirksam.“ Nach wie vor sind in der Evangelischen Kirche von Westfalen lutherische, reformierte und unierte Gemeinden in einer Kirche verbunden. Die bestehenden Lehrunterschiede der einzelnen Bekenntnisse werden in der Westfälischen Kirche nicht bestritten, aber sie haben kein kirchentrennendes Gewicht angesichts der Übereinstimmung im Verständnis des Evangeliums (S. 81). Wesenszüge der Westfälischen wie der Rheinischen Kirche sind das auf die Verfassungsgeschichte der anderen Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland einwirkende presbyterial-synodale Element im Aufbau und in der Kirchenleitung sowie die Achtung des anderen Bekenntnisses. Die Westfälische Kirche ist Gliedkirche der Evangelischen Kirche der Union und weiß sich für deren Gemeinden in Mitteldeutschland verantwortlich. Zugleich ist sie selbständige Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland und als solche allen Landeskirchen in der Bundesrepublik und in Mitteldeutschland verbunden.

Die von Wilhelm Rahe vorgelegte Untersuchung verdient auch außerhalb von Rheinland-Westfalen in den anderen Landeskirchen Beachtung und Kenntnisnahme. Ihr besonderer Vorzug liegt darin, daß sie in den einzelnen Phasen der verfassungs- und staatskirchenrechtlichen Entwicklung immer wieder die Verbindungslinien zum gesamten evangelischen Kirchenrecht zieht und unter der Fragestellung „Eigenständige oder staatlich gelenkte Kirche?“ den Rechtsstoff systematisch ordnet und gegenwartsbezogen bringt. In den Anlagen zur Darstellung sind fast durchweg bisher noch nicht veröffentlichte Quellen enthalten, die das behandelte Thema verlebendigen.

Walter Göbell, Kiel

Otto Wenig, *Rationalismus und Erweckungsbewegung in Bremen. Vorgeschichte, Geschichte und theologischer Gehalt der Bremer Kirchenstreitigkeiten von 1830 bis 1852.* Bouvier, Bonn 1966, XIX. Bd., 680 S.

Diese umfangreiche Untersuchung ist aus verschiedenen Gründen auch über den engen Rahmen der Bremer Kirchengeschichte hinaus von Interesse. Sie ist aufgrund von intensivem Quellenstudium besonders der umfangreichen Bremer Senatsakten zu den behandelten Streitfällen und der Flut der dazu erschienenen Schriften geringen und größeren Umfangs erarbeitet.

Die Darstellung gliedert sich in drei Teile. Der erste behandelt die Vorgeschichte von der Reformation bis 1830 relativ ausführlich auf dem Raum von etwa 160 Seiten. Das erwies sich einmal von der Eigenart der Entwicklung der bremischen Kirche her begründet, ferner dadurch, daß in den Streitigkeiten selbst auf die Kirchengeschichte der Stadt seit der Reformation mehrfach Bezug genommen wird.

Der zweite, der Natur der Sache nach bei weitem umfangreichste Teil, enthält die Darstellung der Streitigkeiten, die in fünf Perioden zerfallen (die letzte als Anhang behandelt), besonders um den Prediger Friedrich Wilhelm Krummacher (aus Elberfeld, später Hofprediger in Berlin), den Pfarrer Nagel und Dulon, der aus Magdeburg kam. Der letzte Fall ereignete sich im Zusammenhang der Revolution von 1848 und der Bewegung der „Lichtfreunde“ und ihres „freien Protestantismus“, dem auch ein Exkurs gewidmet ist.

Der dritte Teil versucht eine zusammenfassende Darstellung der theologischen Seite der Streitigkeiten zu geben, wobei auch der Zusammenhang mit der außerbremischen theologischen Entwicklung skizziert wird.

Hier wird auch das Interesse deutlich, das diese Untersuchung über den Rahmen der Bremer Kirchengeschichte hinaus beanspruchen kann. In mehreren Punkten können die behandelten Auseinandersetzungen als beispielhaft für die theologische und kirchliche Situation der betreffenden Jahre angesehen werden. Darüber hinaus ist die Entwicklung in Bremen von den Zeitgenossen weit über die Grenzen dieser Stadt hinaus mit zum Teil erheblichem Engagement wahrgenommen und beurteilt worden.

Für die schleswig-holsteinische Kirchengeschichte ist von besonderem Interesse der im Anhang des zweiten Teils (etwa 40 Seiten) behandelte Streit um die Berufung des Archidiakonus Wolf aus Kiel, der schon hier mehrfach Anlaß zu Auseinandersetzungen (auch mit Claus Harms) gegeben hatte.

Bei dem verwickelten Gang der Streitigkeiten und der großen Anzahl der dazu erschienenen Schriften ist es verständlich, daß der Verfasser zum Teil stark zu systematisieren versucht. Durch das angewandte Verfahren ergeben sich Wiederholungen, die die Darstellung manchmal etwas spröde werden lassen. Auch werden die teilweise spannenden Auseinandersetzungen als solche nicht deutlich, wenn des öfteren der chronologischen Abfolge die sachliche Gliederung vorgezogen wird. Der dritte Teil der Arbeit hätte vielleicht etwas mehr theologische Interpretation als im wesentlichen zusammenfassende Darstellung erwarten lassen.

Trotzdem werden theologische Fronten in einer Weise deutlich, daß — in manchen zeitgenössischen Formulierungen sogar wörtlich — der Bezug zu aktuellen Streitfragen in Theologie und Kirche unserer Tage anklingt. Besonderer Dank gebührt dem Verfasser für eine solch eingehende Untersuchung eines Zeitraumes, über den kirchengeschichtliche Arbeiten selten sind. Die Arbeit weist trotz angegebener Beschränkungen ein Literaturverzeichnis von nahezu 20 Seiten auf (dazu kommen die Angaben in den Anmerkungen). — Der Verfasser ist z. Z. (1967) stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek Bonn.

Diether Kapischke, Schönkirchen b. Kiel